

Geschützte Farben und goldene Bären

Anmerkungen zu den Arbeiten von Rozbeh Asmani

Auf den ersten Blick scheinen die starkfarbigen, auf geometrische Formen reduzierten Tafelbilder des Greifswalder Kunstprofessors die vielfältigen Positionen der konkreten Malerei der Moderne um eine interessante Variante zu bereichern. Wer sich der Decodierung einer zu vermutenden Systematik nähern möchte, findet in einer Anekdote zu einer frühen Arbeit des im Iran geborenen Künstlers eine Erklärung, die den auslösenden Impuls dokumentiert und die schließlich die Grundlage für seine fortan konsequent verfolgte Konzeption manifestiert:

Der interkulturelle Transfer des besonders in der Weihnachtszeit vermehrt auftretenden Schokoladenweihnachtsmannes in Form einer als „Shirin“ bezeichneten muslimischen Variante brachte unerwartete Probleme mit sich. Die avisierte Druckerei lehnte es mit dem Hinweis auf die urheberrechtlich geschützte Farbe ab, das für die Hülle vorgesehene Stanniolpapier violett zu bedrucken. Hier eröffnete sich plötzlich jenseits einer, durch die Doppeldeutigkeit der Verhüllung bedingten vordergründigen Provokation, ein breites Feld für die Untersuchung einer Vielzahl offenbar juristisch gegeneinander abgegrenzten Farbmarken, die sich im Konkurrenzkampf um die Unverwechselbarkeit innerhalb des überbordenden Konsumrausches den Rang ablaufen sollen. Folgerichtig meldet der Künstler selbst eine Farbe als Marke an.

Telekom, LIDL, Dallmayr und andere liefern ungewollt den farblichen Fundus für die konkrete Abstraktion. Das Titelblatt der Financial Times geriert sich als Überläufer vom Nachrichtenmagazin zur geometrisch reduzierten Formensprache eines Bauhausplakats. Der Schokoladenhersteller Ritter Sport entwickelt gleichsam Verständnis für die ironische Interpretation seines Erscheinungsbildes auf der Kippe zur Systemkritik und findet en passant ein neues Verhältnis zum quadratischen Format. So entsteht scheinbar beiläufig eine intellektuelle Reminiszenz an die popartige Mahnung einer zurückliegenden Epoche und deren massenhaft inszenierten Suppendosen und Coca-Cola-Flaschen. In tiefem Blau mit typografisch anmutenden weißen Zeichen versehen präsentiert sich der Inbegriff von Hautcreme und zelebriert ohne erläuternden Markennamen ein klassisches Produkt der frühen Wirtschaftswunderjahre. In Analogie zu einer archaischen Überlebensstrategie geht ein tief verankertes Produktmuster mit dem absichtsvoll gelenkten Konsumverhalten einher. Die intuitive Unterscheidungsfähigkeit von Angriff und Beute gegenüber Flucht und Rettung wird zur Alternative zwischen Kaufentscheidung und Unterlassung im Felde des Marketings modifiziert.

Mit subversiver Leichtigkeit positioniert Asmani seine kritische Sicht auf unsere kapitalistische Konsumgesellschaft, ohne den erhobenen Zeigefinger propagieren zu müssen. Auf der einen Seite implantiert er genscherenartig ein narratives Element in die bisher formal autonome Position der konkreten Kunst. Auf der anderen Seite entzieht er der Bild-Textkombination das Wort und lässt lediglich das farbliche Gerüst zurück, vielleicht um künstlerisch zu überprüfen, wie weit die Manipulationskraft der Farbe im Dienst der Werbeindustrie in unser individuelles Langzeitgedächtnis oder gar in unser kollektives Bewusstsein einzudringen vermag. Auch im öffentlichen Raum disponiert der Künstler diese Fragestellung in Form künstlerischer Interventionen. In der Allansichtigkeit einer Litfaßsäule entsteht die mit großflächigen monochromen Farbflächen versehene Konkretion einer *Figura serpentina* für die Straße.

Im Weiteren ergänzt Rozbeh Asmani seine bildnerische Konzeption durch eine skulptural-plastische Werkgruppe gleichfalls urheberrechtlich geschützter Formen, die den Massenartikel in höflicher Ironie zur zeitlosen Ikone in limitierter Auflage erhebt. Durch die Verwendung von Bronze und Gold, seit jeher Bedeutungsträger mit künstlerischem Ewigkeitsanspruch, wird das industriell gefertigte Erzeugnis auf hoher kultureller Ebene recycelt. So wachsen Kaffeefilter, Butterkeks, Zwieback und Gummibärchen über ihre profane Zweckbindung weit hinaus.

Ebenso zurückhaltend wie unverkennbar erinnert sich der Künstler seiner Herkunft und findet fernab vom Ursprung verinnerlichte Schablonen für die Relation vom alten Europa zum Nahen Osten: Den geschützten blauen Himmel über der ARAL-Tankstelle und eine wenig bedrohlich wirkende Zapfpistole - in Bronze gegossen.

Michael Soltau, im Februar 2024